

Frank Sowa, Renate Reitinger, Wolfgang Wahl, Marion Weidinger und Tanja Holzmeyer

# LEBENSKÜNSTLER:INNEN

Als im April 2019 das Projekt *Lebenskunst* startete, konnte wohl niemand erahnen, welches Abenteuer auf die Teilnehmenden wartete. Die Projektidee bestand darin, dass Räume geschaffen werden sollten, in denen sich wohnungslose und studierende junge Erwachsene aus Nürnberg begegnen, um gemeinsam kreativ zu sein und die Lebenswelt der Anderen zu erkunden. Das musikalische und künstlerische Miteinander (Musik, Kunst, Text) sollte Prozesse des gegenseitigen Verstehens und der Horizonterweiterung ermöglichen, so dass bestehende Vorurteile abgebaut werden, Gemeinsamkeiten entdeckt und mit den Mitteln der Musik und Kunst die eigene Kreativität ausgedrückt werden kann. Das Ziel war daher, dass die jungen Erwachsenen entdecken, welcher (Kunst-)Fertigkeiten und Fähigkeiten es bedarf, um den jeweils spezifischen Alltag zu bewältigen. Initiiert wurde das Projekt von der Technischen Hochschule Nürnberg, der Hochschule für Musik Nürnberg, dem Don Bosco Jugendwerk Nürnberg und Rampe e.V. – Hilfen für obdachlose/von Obdachlosigkeit bedrohte Jugendliche und junge Erwachsene.

Die Erwartungen der Teilnehmenden waren hoch! Bereits beim ersten gemeinsamen Picknick am Wöhrder See wurde ausgehandelt, dass sich das Projekt nur als basisdemokratische und partizipative Unternehmung realisieren ließe. Dies bedeutete, dass sich alle in das Projekt In-

volvierten auf gleicher Ebene begegnen, einen respektvollen Umgang miteinander praktizieren, gleichberechtigt sowie selbstbestimmt Ideen einbringen und umsetzen. Insofern ging es im Projekt *Lebenskunst* darum, ein Projekt für alle zu kreieren: Für junge oder jung gebliebene Menschen, welche in bestimmten Lebensabschnitten über keinen eigenen Wohnraum verfügen oder studieren, für Sozialpädagog:innen aus den beteiligten Einrichtungen der Sozialen Arbeit und für Professor:innen der beiden Hochschulen. Auf diese Weise sollte ein neuartiger Zusammenhang entstehen, in dem Menschen interagieren und sich austauschen – unabhängig von ihrem ökonomischen und sozialen Status und ihrer Funktion in der Gesellschaft. Insofern trafen viel mehr verschiedene Lebenswelten zusammen als zunächst gedacht.

Trotz der prinzipiellen Offenheit des Projekts *Lebenskunst* bildete sich ein Kern von Teilnehmenden, die regelmäßig Aktionen initiierten und durchführten: Dieser bestand aus vier Jugendlichen (Don Bosco Jugendwerk), 13 Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Rampe e.V.), sechs studentischen Hilfskräften (Hochschulen), fünf pädagogisch tätigen Fachkräften (Don Bosco Jugendwerk/Rampe e.V.) sowie vier Professor:innen (Hochschulen). Im Rahmen von Stammtischrunden konnten alle Teilnehmenden ihre Ideen einbringen und diskutieren. Voller Ta-

tendrang machten sich diejenigen in der Gruppe selbständig an die Planung und Realisierung der konkreten Maßnahmen, die diese verwirklicht sehen wollten.

Die gegenseitigen Lebenswelterkundungen fanden im Rahmen von recht unterschiedlichen Aktivitäten statt. So wurden im Teilprojekt *Uniqueness* Musikinstrumente (Cajons) aus Holz gebaut, gemeinsam auf verschiedenen Instrumenten zu Bildern improvisiert und in mehreren Jam-Sessions gemeinsam musiziert. Im Teilprojekt *Songwriting* entstand in Anlehnung an die Prinzipien der sog. community music zunächst ein gemeinsamer Text zu einem vorhandenen Lied, das anschließend neu arrangiert und musiziert wurde. Pandemiebedingt entstand eine längere Probenpause, die für ein kollaborativ erstelltes Musikvideo zu einem Songcover genutzt wurde. Eine Fassung des selbst getexteten Songs und Arrangements mit dem Titel *Selten Satt/Wir sind Lebenskünstler\** konnte abschließend im Tonstudio gemeinsam eingesungen und eingespielt werden. Die Audio- und Videobeispiele sind über QR-Codes auf den entsprechenden Bildseiten abrufbar. Ein gegenseitiges Kennenlernen war auch durch Sport möglich, beispielsweise in Qi Gong- oder Kung-Fu-Kursen, welche auch von vielen Studierenden besucht wurden, die nicht zum Kern der Teilnehmenden gehörten. Im Teilprojekt *Verbunden-Sein* kam es zu Aktionen, die

sich für eine gemeinsame Welt ohne Ausgrenzung einsetzen. Dies geschah durch gemeinsames Picknicken, Betteln, Feiern, Grillen oder Kochen, aber auch durch einen Graffiti-Workshop, den Besuch der Hochschulen oder von Lehrveranstaltungen. Ein besonderes Highlight des Verbunden-Seins stellte die Seil-Aktion in einem ausgebrannten Zugwaggon dar, die sich als eine fotografische Visualisierung des Projekts manifestierte.

Eine Begegnung auf Augenhöhe sowie das gemeinsame Tun im Rahmen von kreativen Zusammenkünften führten tatsächlich in Ansätzen dazu, dass – quasi fast nebenbei – Vorurteile abgebaut wurden. Dabei handelte es sich um einen sehr langwierigen und zeitintensiven Prozess. Als besondere Hürde kristallisierten sich die kategorialen Bezeichnungen heraus, die von der ursprünglichen Projektidee herrührten. So dauerte es lange, bis die Labels „Studierende“, „Wohnungslose“ oder „Professor:innen“ abgelegt werden konnten. Zwischenzeitliche Hilfskonstruktionen, die eine Verbindung zu der organisationalen Zugehörigkeit herstellten, verbesserten das Sprechen von- und übereinander nicht. Erst die gemeinsame Bezeichnung der „Lebenskünstler:innen“ für alle ermöglichte die Aufgabe der vorurteilsbehafteten Containerbegriffe und die Konzentration auf die beteiligten Menschen mit ihren individuellen Biografien und Fähigkeiten. Erst ab diesem Augenblick konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede neu ausgehandelt werden, die für viele Beteiligte auch Überraschungen bereithielten und zu neuen Sichtweisen führten. Im gemeinsamen Singen und Musizieren, aber auch die gemeinsame Begegnung mit der Polizei ließen ein nie vermutetes Wir-Gefühl aufkommen, das vielen in Erinnerung bleiben wird.

Das Projekt *Lebenskunst* war auf einem guten Weg. Jedoch konnten nicht alle Erwartungen erfüllt werden. Basisdemokratische und partizipative Vorgehensweisen müssen immer wieder neu eingefordert und hergestellt werden, sie sind also im höchsten Maße fragil und können durch bewährte, Sicherheit gebende Muster der Top-Down-Projektsteuerung ersetzt werden. Auch die engagierte Mitwirkung aller Teilnehmenden ist durch berufliche, private und existentielle Verpflichtungen nicht immer zu gewährleisten. Manche Lebenswelterkundungen scheiterten, da nicht alle an den Aktivitäten teilnahmen: Davon waren besonders Betteln, Containern, ein Green-Gardening- und ein Bodypainting-Workshop betroffen, aber auch musikalische Angebote. Schließlich mussten durch die mit der Corona-Pandemie verbundenen Ausgangsbeschränkungen und Hygieneauflagen alle konkreten Projektaktivitäten in körperlicher Anwesenheit unterbrochen werden. Geplante Präsenzunternehmungen wie die Teilnahme am Zehn-Freunde-Triathlon, die Durchführung eines erlebnispädagogischen Geocaching in der Nürnberger Innenstadt oder eines abschließenden Erlebniswochenendes bzw. Events mussten schweren Herzens aufgegeben werden.

Insgesamt lässt sich konstatieren: Obwohl es im Verlauf des Projekts *Lebenskunst* immer wieder geknirscht hat und manch Vorgenommenes wegen der Corona-Pandemie nicht in die Tat umgesetzt werden konnte, sind viele spannende und schöne Aktionen realisiert worden. Wir haben uns entschieden, genau diese schönen Momente im vorliegenden Bild-

band zu dokumentieren und somit die leichten, kreativen Momente zu würdigen. Die Momente, welche die kreativen Ausdrucksweisen der Teilnehmenden zeigen, um das gemeinschaftliche Kunstprojekt sichtbar zu machen. In diesem Sinne bestand auch das Redaktionsteam für den vorliegenden Band aus den unterschiedlichsten Lebenskünstler:innen.

Prozesse des wechselseitigen Verstehens sind im Rahmen von kreativen Unternehmungen vor allem dann möglich, wenn wir vorgegebene kategoriale Positionen nicht einnehmen und gesellschaftliche Zuschreibungen nicht reproduzieren. Also immer dann, wenn wir uns als Menschen begegnen. Wir sind alle Lebenskünstler:innen! Diese Erfahrungen werden bleiben und kann uns keiner nehmen!



Projekt Lebenskunst (Hg.)

# Verbunden-Sein

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	Seite 4
Kick-Off	Seite 6
Diskurs Benefit	Seite 8
Auf der Suche	Seite 10
Schnorren	Seite 14
Freiluftküche	Seite 16
Student:innenleben hautnah	Seite 18
Uniqueness: Musik macht einzigartig	Seite 22
Verbunden-Sein	Seite 28
Besuch bei Maciek	Seite 34
KörperKunst	Seite 36
Graffiti	Seite 38
Songwriting	Seite 40
Community Music Video	Seite 44

bodyPAINTing	Seite 46
Gemeinsam vortragen und gewinnen	Seite 50
Mundraub	Seite 52
Leben unter freiem Himmel	Seite 54
Abgesagt. Zehn-Freunde-Triathlon	Seite 56
Im Tonstudio	Seite 58
Dank	Seite 60
Bild- und Textnachweise, Impressum	Seite 61